

Welgevonden Game Park, Südafrika Teil 2

Löwe zum Frühstück

Heute kommt Dave zu Besuch, er ist das Oberhaupt vom ganzen Projekt und wahrscheinlich haben ihm die Ohren geklingelt, dass hier nicht alles rund läuft. Dave hat auch erst vor 3 Monaten angefangen hier zu arbeiten und er erzählt uns, dass im Moment ziemlich alles drunter und drüber läuft. Der Manager hat vor ein paar Wochen gekündigt, dann seine Stellvertretung und nun sind sie einfach viel zu wenig Leute hier um sich um all diese Volunteers zu kümmern und den ganzen Bürokratismus zu machen. Andrew und ich erzählen ihm, wie enttäuscht wir sind und was man beachten soll, wenn man Volunteers empfängt. Dave zeigt volles Verständnis und verspricht uns, dass wir weiterhin mit Lars und Tove auf Pirschfahrt gehen können und die Mädchen für sich alleine in einem Auto sind. Und er erlaubt mir auch, dass ich für mich selber kochen kann und nicht in der Rotation mit der ganzen Gruppe sein muss, denn ich habe mich geweigert für 15 Leute (bzw. für 30 Leute, denn zum Lunch am nächsten Tag muss es auch noch reichen) zu kochen.

Sichtlich zufrieden kehre ich zu meinem Zelt zurück, setze mich auf den Stuhl vor dem Zelt und genieße die Aussicht auf die weite Ebene vor mir. Jetzt kann es doch nur noch besser kommen...

In der Nacht werde ich immer wieder geweckt von lautem Löwengebrüll. Ach wie habe ich das vermisst. Es gibt wohl nichts schöneres als im Zelt zu liegen und dem Brüllen vom Löwen zu lauschen. Zum Tagesanbruch um 5.30 Uhr bin ich jeweils wach und um 6.00 Uhr wenn die Sonne schon ins Gesicht scheint stehe ich auf. Es ist noch ruhig um diese Zeit im Camp, die Schweden schlafen meistens länger. Also hole ich mir mein Frühstücksmüsli und setze mich auf die Bank gleich hinter dem Elektrozaun mit Sicht auf die weite Ebene. Das ist mein Morgenritual und ich genieße diese Stille und die idyllische Aussicht auf grasende Zebras, Gnus und Warzenschweine. Heute Morgen stört jedoch jemand die Stille mit seinem lauten Gebrüll. Ich drehe meinen Kopf zur Seite, von wo das Gebrüll kommt und sehe wie ein stattliches Löwenmännchen aus den Gebüsch etwas weiter weg hervor schreitet. Ich muss meinen Freudenschrei gleich unterdrücken. So was Schönes, so was Tolles, ich kann es kaum fassen. Der Löwe schaut mich an und legt sich auf die offene Fläche an die Sonne um sich aufzuwärmen. Mein Frühstücksmüsli ist vergessen, ich stehe wie angewurzelt am Zaun und sauge jede Minute von diesem unvergesslichen Augenblick förmlich in mich hinein. Genau so könnte für mich jeden Morgen beginnen. Nach einigen Minuten beschliesst das Löwenmännchen weiter zu ziehen. Er brüllt noch etwas herum und verschwindet dann wieder im Gebüsch. Zurück bleibt eine überaus glückliche Fränzi, die immer noch ihr Frühstücksmüsli in der Hand hält.

Erst kurz vor 8.00 Uhr machen wir uns auf die Pirschfahrt. Viel zu spät für meine Verhältnisse und ich verstehe einfach nicht, warum wir nicht bei Tagesanbruch losfahren, während der heißen Zeit eine lange Siesta machen und im späten Nachmittag nochmals auf Pirschfahrt gehen. In dieser Zeiten sieht man am meisten Tiere und vor allem sind dann die Raubkatzen unterwegs. Ich weiss, Raubkatzen stehen nicht auf unserem Forschungsprojekt, aber man kann doch trotzdem jedem Volunteer eine Freude machen und solche unvergessliche Momente bescheren. Die Arbeiten über die Nashörner und andere Tiere können anschliessend immer noch bis Mittag gemacht werden. Zum guten Glück hatte ich heute schon mein Löwenerlebnis und daher kann ich es verkraften, dass wir erst so spät abfahren. Ich werde jedoch ziemlich sauer, als ich erfahre, dass wir um 11.00 Uhr wieder im Camp zurück sein müssen, weil jemand einen Vortrag für die schwedischen Mädchen gibt und wir auch anwesend sein müssen. Kurz vor 11.00 Uhr sind wir also schon wieder im Camp, der Vortrag dauert genau 20 Minuten und nun? Nichts, heisst es, freie Zeit bis Morgen! Ich drehe fast durch. Ich bin doch hierher gekommen um zu arbeiten, um auf Pirschfahrt zu sein, um Wildtiere zu beobachten und nicht um meinen Hintern den ganzen Nachmittag platt zu drücken oder gelangweilt in einem eingezäunten Camp herumzulaufen!

Ich mache mich wahrscheinlich grad ein bisschen unbeliebt bei den zwei jungen Rangern Sweli und Kutaza, aber ich lasse nicht locker und frage den ganzen Nachmittag, ob wir gegen Abend nicht nochmals auf Pirschfahrt gehen können. Schlussendlich wird eingewilligt und Sweli geht mit Andrew und mir nochmals raus in den Park. Der Funk im Auto läuft auf Hochtouren, denn all die Gäste von den Lodges sind nun unterwegs und es wird rege ausgetauscht, wo was gesichtet wird. Sweli fährt Richtung Westen wo sich das Gebiet der Gepardin mit ihren Jungen befindet und wenig später sehe ich seit langem wieder einmal einen Gepard in der Wildnis. Für mich das absolute Highlight und dazu kommt, dass sie noch 3 Junge bei sich hat. Auch wenn sie ziemlich weit entfernt sind, so schmelze ich dahin, diese graziöse Raubkatze zu sehen, wie sie durch die offene Ebene streift, ihre Jungen ein bisschen ängstlich und geduckt hinter ihr. Wie bleiben nicht lange, denn irgendwie kommt es mir vor, als hätten die Gäste von den Luxus Lodgen Vorrang und wir sind ja «nur» Volunteers, somit nur im Weg!

Es ist schon dunkel, als wir wieder zurück im Camp sind, aber es geht mir ein klein wenig besser, dass wir wenigstens doch noch etwas erleben durften.

Auf Tuchfühlung mit einem Elefanten

Heute kommen die Lehrer von den schwedischen Schülern, sowie Harry, der all diese Projekt für die Schulen in Schweden durchführt. Ich bin froh, wenn nicht sogar sehr froh, um die Abwechslung. Endlich wieder einmal Leute in meinem Alter, die in meiner Welt leben. Ich unterhalte mich intensiv mit Harry und zu meiner Freude kennt er die gleichen Orte und Projekte, die ich bisher gemacht habe und es gibt sogar eine Verbindung zu Moholoholo.

Gemeinsam unternehmen wir am nächsten Tag mit den Lehrern eine Pirschfahrt, die Gruppe nun aufgeteilt auf zwei Autos. Wir machen eine Trans-Sektion-Zählung. Das heisst auf einem gewissen Strassenabschnitt registrieren wir alle Tiere die wir innerhalb 300m von der Strasse entfernt sehen. Natürlich wieder unterteilt in Geschlechtern, Alter und gesundheitlicher Zustand. Die Regenzeit hat noch nicht begonnen, daher sind die meisten Tiere noch etwas mager. Wir bekommen jedoch nicht sehr viele Tiere zu Gesicht und gegen 14.00 Uhr sind wir schon wieder im Camp zurück. Es kommt erneut Langweile auf....Zum guten Glück haben wir die Lehrer und Harry hier, denn diesem Besuch will man schliesslich was bieten und so darf ich kurz vor Dunkelheit mit aufs Auto steigen für eine kleine Pirschfahrt. Wir machen uns auf die Suche nach dem Löwenmännchen, dass vorhin wieder in der Nähe gesichtet wurde. Löwe nicht gefunden, stattdessen machen wir eine SEHR nahe Bekanntschaft mit einem heranwachsenden Elefantenbullen. Er ist in der Lebensphase wo er die Herausforderung sucht, seine Kräfte messen und andere einschüchtern will. Und für das hat er sich ausgerechnet unser Auto ausgesucht. Wir sitzen alle stocksteif im Wagen, der Bulle ist auf meiner Seite, ich halte mein Natel hoch um zu filmen und getraue mich kaum zu atmen. Er kommt immer näher auf mich zu, schaut mich durchdringlich an, scharrt mit den Füssen und ich erwarte jeden Moment, dass er den Rüssel ausstreckt und sich mein Natel schnappt, was natürlich eine Einbildung ist, denn die Tiere sehen das Auto als Ganzes und nicht die einzelnen Menschen darin, solange man sich nicht bewegt. Nach gefühlten ewig langen Minuten schüttelt er den Kopf, dreht sich vom Auto weg und läuft weiter. Die Erleichterung im Auto ist förmlich zu spüren.

Solche Begegnungen sind für mich einfach unbeschreiblich und ich hoffe, dass wir noch einige - lieber nicht ganz so nahe - erleben dürfen. Nach diesen Glücksmomenten kommt aber meistens wieder ein Hammer. Und diesmal in Form von unserem Guide Kutaza, der sagt, dass wir morgen leider nicht auf Pirschfahrt gehen können, weil er noch viel Büroarbeit zu erledigen hat. Wie bitte? Heisst das wir sitzen den lieben langen Tag einfach im Camp herum? Und danach ist Sonntag, unser Ruhetag und somit auch keine Pirschfahrt. Ich dreh wohl gleich durch! Andrew und ich sitzen am Abend noch lange frustriert draussen und lassen unserem Ärger freien Lauf.

Am nächsten Morgen stehe ich kurz nach Tagesanbruch um 5.00 Uhr auf. Der frühe Morgen in Afrika ist für mich die schönste Zeit. Dann ist die Wildnis aktiv, viele Tiere sind unterwegs und vor allem die Raubkatzen auf Jagd. Mich juckt es unheimlich, dass wir nicht auf Pirschfahrt gehen

können. So nehme ich halt meinen Feldstecher und laufe wie ein verhaltensgestörter Löwe in Gefangenschaft, während einer Stunde den Zaun auf und ab, in der Hoffnung was Spannendes zu sehen. Es gab nix zu sehen und während die Sonne langsam hinter den Hügeln hervorkommt habe ich meinen Entschluss gefasst – ich werde von hier abreisen!

Auf zu neuen Ufern

Den ganzen Morgen bin ich nun beschäftigt, die beste Internetverbindung zu finden, um mich über andere Projekte zu informieren oder Kontakt zum einem Taxiservice herzustellen, der mich hier abholt. Als die Lehrer und Harry aufstehen, um sich langsam auf den Weg zum Flughafen zu machen, klage ich Harry mein ganzes Leid. Er versteht mich voll und ganz und lässt seine Kontakte spielen indem er jemanden anschreibt, der ein anderes Projekt führt.

In meinem Hinterkopf schwirrt Hoedspruit herum. Es liegt nur 5 Autofahrstunden entfernt und wenn alles Stricke reissen, könnte ich immer noch die restlichen 10 Tage auf dem Rehabcenter Moholoholo verbringen. Martial, mein Freund, der Moholoholo übernommen hat ist informiert und meint, es hätte noch Platz für mich! Aber lieber möchte ich natürlich noch etwas in der Wildnis bleiben und die Wildtiere in deren natürlichen Umgebung beobachten.

Es ist unendlich heiß heute. Als ich angekommen bin habe ich noch gefroren, war morgens mit T-shirt, Pullover und Daunenjacke unterwegs. Dann ist es jeden Tag wärmer geworden und heute um 10.00 Uhr hat es schon fast 30 Grad. Die jungen Mädchen aus Schweden geniessen es einen Tag einfach hier zu bleiben, sie liegen in ihren Bikinis an der prallen Sonne, während ich überall den Schatten suche. Gegen Mittag sehe ich wie Kutaza, Lars und Andrew einen Swimmingpool aufbauen, einen grossen Swimmingpool, der 10 000 Liter Wasser fasst. Ich traue meinen Augen nicht. Wir sind hier an einem Projekt, das sich um die Tiere, die Natur und das Ökosystem kümmert, mitten im afrikanischen Busch, die Regenzeit hat noch nicht begonnen, es ist alles noch trocken, die Tiere finden kaum Nahrung. Und dann wird hier ein Pool aufgestellt und mal schnell mit 10 000 Litern Wasser gefüllt, das bei dieser Wärme nach einem Tag sowieso hinüber ist und wieder geleert werden kann? Das darf doch nicht war sein!! Und dies nur um ein paar 18-jährige Mädchen glücklich zu machen?

Ich tigere den ganzen Tag im Camp herum, mir schläft fast das Gesicht ein vor Langweile. Ich bin schon stundenlang auf einem Stuhl gesessen und hab mein Buch gelesen, aber nun tut mir der Hintern weh und laufe wieder ziellos herum. Warum sind wir heute nicht auf Pirschfahrt gegangen? Genau, weil Kutaza doch soviel Büroarbeit zu erledigen hat. Und was macht Kutaza den ganzen Morgen? Er baut den Pool auf, hackt ein bisschen Holz für Feuer und blödelt mit den Mädchen herum....